



Androsch: Mehr Tempo bei Digitalem

Österreich ist bei Digitalisierung nahezu Entwicklungsland, warnt der Industrielle Hannes Androsch.

Wien – In Österreich ist der Auf- und Nachholbedarf bei der Digitalisierung besonders groß, erklärte der Industrielle und ehemalige SPÖ-Finanzminister Hannes Androsch bei der Präsentation seines Buches „Digitalisierung verstehen“. Österreich sei bei der Digitalisierung „nahezu ein Entwicklungsland“, glaubt Androsch. An Schulen beispielsweise schreite die Ausstattung von Schülern mit Tablets oder Laptops zu langsam voran. Auch Lehrer bräuchten eine umfassendere digitale Ausbildung und müssten mit besserer digitaler Infrastruktur ausgestattet werden. Es brauche außerdem verschränkte Ganztagschulen und den Ausbau der Kinderbetreuung.

Das sei aber nur ein Bereich. Ein weiteres Problem sei der Ausbau des 5G-Netzes: „Während die Schweiz schon flächendeckend ein 5G-Netz installiert hat, gibt es bei uns bestenfalls Fleckerl von einem langsam entstehenden Fleckerlteppich.“ Darüber hinaus dürfe der steigende Strombedarf nicht übersehen werden. Auch das sei eine riesige Herausforderung für eine klimaneutral orientierte Energiewende.

Eine intelligente Welt sei technisch 2030 möglich, das sei eine erfreuliche Perspektive, man dürfe aber die Gefahren nicht unterschätzen: Etwa den „Überwachungsstaat, den Überwachungskapitalismus, die Möglichkeit, jeden Einzelnen als gläsernen Menschen zu behandeln und zu mani-

pulieren oder Wahlen zu beeinflussen“. Um die Gefahren unter Kontrolle zu halten, brauche es eine „allgemeine digitale Alphabetisierung“.

Innovation sei zum Gegenstand politischen Wettbewerbs zwischen den USA und China geworden. Für Europa sei es deshalb notwendig, aufzuholen und „digitale Souveränität“ zu erlangen, um nicht in eine „digitale Kolonie“ abgedrängt zu werden. Sein Buch sei ein Versuch, das Thema einer breiten Öffentlichkeit näherzubringen.

Zum Halbleitermangel sagte Androsch: „Diese Technologie kann man nicht beim Billa oder beim Spar kaufen.“ Der taiwanesischen Konzern TSMC investiere über 100 Mrd. Dollar, auch Samsung und US-Firmen würden viel investieren, um die eigene Produktion hochzufahren. Der Aufbau einer solchen Fabrik dauere drei bis vier Jahre, alleine deshalb werde es mindestens vier Jahre dauern, bis wieder ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage nach Halbleitern entstehe. (APA)



Hannes Androsch: Mangel an Halbleitern besteht noch Jahre. Foto: APA